

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 53 (1946)

Heft: 3

Artikel: Reorganisation der britischen Baumwollindustrie?

Autor: G.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-676991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So beträgt also der tatsächliche Einfuhrzoll nicht 42,50 Prozent, wie es der Zolltarif angibt, sondern 74,80 Prozent. Das ist der Weg, um alle auf dem Wege der Handelsverträge erzielten Abmachungen illusorisch zu machen,

die Kaufmannschaft zur Verzweiflung zu bringen, die Wirtschaft zu drosseln, dem Konsumenten das Leben zu verteuern und die ganze Welt ins Unglück zu bringen.

Reorganisation der britischen Baumwollindustrie?

Bald nach ihrem Amtsantritt, im August 1945, erklärte die britische Labourregierung, daß die Baumwollindustrie in Großbritannien „wieder zu einem blühenden Industriezweig“ werden sollte. Wie bereits an dieser Stelle gemeldet, wurde auch im entsprechenden Augenblick eine „Arbeitsgruppe“ — working party — bestehend aus Mitgliedern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkörperschaften dieses Industriezweiges, unter dem Vorsitz eines unabhängigen Präsidenten (Sir George Schuster) eingesetzt, die die Vorschläge zur Reorganisation der Baumwollindustrie der Regierung bis Ende 1945 vorzulegen hatte. Dieser Termin wurde auf Ende Januar 1946 verlängert.

Ohne der weiteren Entwicklung vorzugreifen, soll hier auf die Möglichkeiten, die sich bieten, und auf die Notwendigkeiten, die nur zu offensichtlich sich aufdrängen, hingewiesen werden.

Die britische Baumwollindustrie war schon wiederholt Gegenstand tiefgehender Reorganisationspläne, ohne daß aus diesen jemals etwas Konkretes hervorgegangen wäre. Allgemein gibt man die Schuld daran dem eingefleischten Konservatismus, der diesen Industriezweig, der auf ein bedeutendes Alter zurückblickt, beseelt. Die Pläne des Balfour-Komitees (1926) und jene des Clynes-Komitees (1930), um nur die zwei bedeutendsten unter den vielen Bemühungen aus dem letzten Vorkriegsjahrzehnt hervorzugreifen, vermochten in keiner Weise irgendwelche Reformideen in die Wirklichkeit umzusetzen. Es wird nun behauptet, daß heute, in der Nachkriegszeit, die Baumwollindustrie Reorganisationsplänen gegenüber empfänglicher, zugänglicher sein dürfte als in irgend einem Zeitpunkt der letzten dreißig Jahre. Bereits die Notwendigkeit, die sich in der Form von Mangel an Arbeitskräften aufdrängt, zwingt neue Ideen auf, wird hinzugesetzt. In diesem Zusammenhang weist man auf die Vorteile weitgehender Mechanisierung und Automatisierung hin. Es wird zugegeben, daß die britische Baumwollindustrie im 19. Jahrhundert zwar eine außerordentliche Entwicklung und Ausweitung durchmachte, und nach dem ersten Weltkrieg überkapitalisiert war, daß aber seit Jahrzehnten nur wenig getan wurde, um mit der modernen Entwicklung Schritt zu halten. Durchschnittlich gesehen, sind die Spinnereien veraltet. Jene, die aus dem Jahre 1912 stammen, werden daher noch als modern angesehen. Ebenso befindet sich auch ein Großteil der leitenden Beamtenschaft und der Arbeiterschaft in vorgerückten Jahren. Dieser Umstand wirkt sich hinsichtlich der Geistesverfassung — der Abwehr gegen Modernisierung, Reformen und neuen Ideen — gleichfalls in konservativem Sinne aus. Daß das Durchschnittsalter der Baumwollindustriearbeiter heute rund 43 Jahre beträgt, ist allerdings nicht die Schuld der Industrie, sondern ist in dem Umstande zu suchen, daß die jüngeren Jahrgänge zum Großteil für die militärischen Streitkräfte oder für die eigentliche Rüstungsindustrie eingezogen wurden. Vor dem Kriege belief sich das Durchschnittsalter auf nur dreißig Jahre. Es ist daher nicht überraschend, daß bei dem Mangel an frischen und jungen Geistes- und Arbeitskräften, bei den teilweise veralteten baulichen und maschinellen Einrichtungen — zu welchen Umständen in den dreißiger Jahren noch die Auswirkung der Weltwirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit hinzuzuzählen waren — die Baumwollindustrie sich beharrlich Reorganisationsplänen verschloß.

Anfänge zu einer geänderten Einstellung sind jedoch bereits vorhanden. Die Nachkriegswirklichkeit hat sich hier, wie bereits angedeutet, als Wegweiser erwiesen, als ein Wegweiser, dem Aufmerksamkeit geschenkt wird, denn die Nachkriegsverhältnisse, die von den Vorkriegs-

zuständen so verschieden sind, fordern gebieterisch neue Ideen, offene Augen, Initiative und Tatkraft. In dieser Beziehung hat sich jedoch auch die in den letzten Wochen wesentlich gebesserte Lage auf dem Gebiete der Versorgung mit Arbeitskräften als günstig erwiesen, so daß die Produktion, im Sinne einer Ausweitung, bereits Vorteil daraus ziehen konnte. Die letzt ausgewiesenen Produktionsziffern waren tatsächlich ermutigend. Die Spinnereibranche arbeitet gegenwärtig zu zwei Dritteln ihrer Vollkapazität; von ihren 39 Millionen Spindeln stehen 24 Millionen im Betrieb. Das Tempo, mit welchem die 1941 „konzentrierten“ (stillgelegten) Spinnereien wieder in Betrieb gesetzt werden, hängt einzig und allein von der Verfügbarkeit von Arbeitskräften ab. Die Aufnahme von Arbeitskräften, durch die beschleunigte Demobilisierung gefördert, konnte intensiviert werden. Im Mittel beziffert sie sich heute auf 750 in der Woche gegenüber einem Durchschnitt von nur 250 wöchentlich im Februar 1945. Die Nettozunahme ist allerdings geringer, und entspricht noch keineswegs den Anforderungen, denn die Arbeiterentlassungen stellen sich noch immer auf 40% der Neueinstellungen. Zwischen dem 5. Februar 1945, dem Tage, da die Bemühungen der Baumwollindustrie auf dem Gebiete der Sicherung von Arbeitskräften einsetzten, und dem 28. November 1945, wurden in der Spinnereibranche, in der Doublierbranche sowie in der Webereibranche mehr als 23 000 Arbeiter neu eingestellt. Von diesen waren 6295 Arbeiter, die vorher niemals in der Baumwollindustrie tätig gewesen waren. Die meisten dieser unerfahrenen Arbeiter entstammten den Rüstungs- und Flugzeugindustrien im Nordwesten des Landes; es bleibt dahingestellt, ob ihre Bevorzugung der Baumwollindustrie auf die Annahme sichererer Zukunftsmöglichkeiten in der Textilbranche, oder auf den Mangel anderer passender und vielversprechender Arbeitsmöglichkeiten zurückzuführen ist; die Tatsache bleibt jedoch, daß sich diese Neulinge nach einem schnellen Training zur Zufriedenheit der Arbeitgeber in ihre neue Produktionstätigkeit eingelebt haben.

Von der vorgenannten Gesamtzahl von Arbeitern, die zwischen Februar und November 1945 eingestellt wurden, fanden 10 288 vormalige Baumwollarbeiter und 2991 Neulinge in der Spinnereibranche Beschäftigung, 486 bzw. 255 in der Doublierbranche und 5142 bzw. 2049 in der Weberei. Bis zum Siege über Japan (August 1945) behielt sich das Ministerium für Nationaldienst und Arbeitskräfte (Ministry of National Service and Labour) eine gewisse Lenkung in der Einstellung von Arbeitskräften vor. Seither wird diese Lenkung nur in sehr milder Weise vorgenommen, so daß die Arbeitgeber nicht immer im Bilde sind, für welche der Branchen neue Arbeitskräfte verfügbar sind.

Der Bedarf an Arbeitskräften, um die volle Produktion (bei Beibehaltung der gewohnten Produktionsmethoden) zu erreichen, wird auf zusätzliche 200 000 Arbeiter geschätzt. Vor dem Kriege bezifferte sich die Anzahl der Baumwollindustriearbeiter auf 398 670 (1936) und 387 000 im letzten Vorkriegsjahre. Diese letztere Anzahl sank während des Krieges um rund ein Drittel. In dieser Beziehung wird vorausgesehen, daß die Ergebnisse der Arbeiten der sogenannten „Evershed Commission“, die sich mit dem Problem der Lohnerhöhung und der sozialen Besserstellung der Baumwollarbeiter befaßt, die Baumwollindustrie für Neulinge anziehender gestalten und auch dazu beitragen werden, um innerhalb der Baumwollarbeiterschaft stabilere Verhältnisse zu schaffen, welche sich wieder auf die Leistungsfähigkeit günstiger auswirken sollten. Die Absichten der Baumwollindu-

striellen sind sich in dem einen Punkt einig: eine größere Leistungsfähigkeit zu erreichen bei gleichzeitiger Reduktion der Arbeitskräfte, eine Sachlage, die es gestatten würde, an weitere Lohnerhöhungen zu denken.

Das Problem der Arbeitskräfte ist jedoch nicht alles. Die gesamte Struktur der Baumwollindustrie, ihre Finanzbasis und ihre Produktionsmethoden erheischen eine durchgreifende Veränderung und Anpassung an die neuen Verhältnisse. Es handelt sich nicht einfach um die Einstellung neuer Maschinen in die veralteten Anlagen. In vieler Hinsicht ist das Gefüge der Baumwollindustrie bereits verjährt, veraltet und nicht kohärent, mit einer Unzahl von Unternehmen verschiedener Größe und Leistungsfähigkeit. In dieser Hinsicht ist trotz den teilweise geänderten Verhältnissen einem Kommentar Geltung beizumessen, den 1930 der Vorsitzende des Gemeinsamen Komitees der Baumwollhandelsorganisationen (Joint Committee of Cotton Trade Organisation) hinsichtlich des Mißerfolges aussprach, den die britische Baumwollindustrie damals gegenüber der ausländischen Konkurrenz erlitten hatte: „Wir haben mehr als dreitausend Einzelfirmen, die alle gegen eine scharfe und straff organisierte Konkurrenz um ihre Existenz kämpfen.“ Seit jener Zeit haben sich die Verhältnisse in bezug auf die Rationalisierung, besonders in der Spinnereibranche gewaltig geändert, ohne daß jedoch ganze Arbeit geleistet worden wäre. Heute bestehen 276 Spinnereifirmen, die insgesamt 454 Spinnereien mit zusammen 39 Millionen Spindeln, besitzen. Fast ein Drittel dieser Spinnereien haben weniger als 60 000 Spindeln je Werk, und weniger als die Hälfte besitzen mehr als 90 000 Spindeln je Werk. In der Weberei besteht ein Uebermaß an Leistungsfähigkeit; der Großteil der Firmen sind Familienunternehmen oder Privatfirmen, deren Leistungsfähigkeit dadurch beeinträchtigt wird, daß sie eine zu große Anzahl von Typen und Mustern zu produzieren suchen. Vor dem Kriege gab es in dieser Branche 900 Firmen mit zusammen 1450 Webereien. In mehr als der Hälfte von 1410 aus diesen 1450 Webereien gab es damals weniger als 300 Webstühle je Weberei, und nur 7% hatten mehr als 700 Webstühle. Die Anzahl der automatischen Webstühle in der Weberei beläuft sich heute auf nur 5% der Gesamtzahl der Webstühle, gegenüber einem Anteil von 95% in den Vereinigten Staaten.

Ähnliche Verhältnisse findet man in der Appreturbranche vor, in welcher es neben einigen wenigen Konzernen eine Menge kleiner Privatfirmen gibt, und in welcher von insgesamt 593 Betrieben nur 64 mehr als 200 Arbeiter je Werk beschäftigen. Eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Unternehmen befassen sich mit der Spinnerei und der Weberei zugleich. Eine noch geringere Anzahl derselben verfügt auch über eine eigene Absatzorganisation.

Aber gerade die Absatzorganisation der Baumwollindustrie scheint am meisten reformbedürftig zu sein. Die Verteilung der Erzeugnisse der Baumwollindustrie liegt gegenwärtig in der Hand von rund 2000 Firmen. Vor dem Kriege befaßten sich 1210 Firmen mit der Ausfuhr von Baumwollartikeln, doch war mehr als die Hälfte dieses Ausfuhrgeschäftes bei 49 Firmen konzentriert, während 904 Firmen sich um insgesamt 10% dieses Handelszweiges bemühten. Im Inlandsgeschäft waren die Verhältnisse nicht viel anders, denn hier stritten sich 480 Handelshäuser um 6% des Umsatzes. Diese Details weisen klar auf die Geringfügigkeit der Durchschnittsfirmen in der Verteilerbranche. Es wird allerdings hervorgehoben, daß der kleine Händler als Händler nicht notwendigerweise weniger leistungsfähig sein muß als die große Händlerfirma. Demgegenüber steht jedoch die unleugbare Tatsache, daß die Vielzahl der Händler auf die Produktionsabschnitte der Baumwollindustrie einen ungünstigen Ausfluß einübt dadurch, daß sie einer Vereinheitlichung der Produktion im Wege steht. Selbst wenn die Kleinfirma die wirtschaftlichste Einheit im Verteilergeschäft darstellte, würde sie durch Aufträge von verhältnismäßig geringfügigen Fabrikationsposten bei der Industrie unwirtschaftlich wirken.

Die Grundlage des gesamten Rationalisierungsprogrammes in der Baumwollindustrie wird daher in der Reform des Verteilergeschäftes gesehen, um vor allem die unnötige Vielzahl von Zwischenhändlern auszumerken. Die Vorherrschaft der Händlerschaft muß gebrochen werden, so heißt es in industriellen Kreisen, jener Händlerschaft, welche ohne jede finanzielle Verantwortung in der Produktion in der Lage ist, den Industriellen zu diktieren, was sie produzieren sollen. Demgegenüber bemerkt die Händlerschaft allerdings, daß sie das bestellt, was die Kundschaft diktiert.

-G. B.-

(Schluß folgt.)

Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie auf dem Weltmarkt

In der Februar-Ausgabe unserer Fachschrift haben wir einen gedrängten Ueberblick über die Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen im vergangenen Jahre veröffentlicht. Inzwischen ist die Jahresstatistik des Außenhandels der Schweiz für das Jahr 1945 erschienen, die durch genaue Zahlenangaben weitere Aufschlüsse über die Aus- und Einfuhr vermittelt. Als Ergänzung unseres Ueberblickes in der Februar-Nummer entnehmen wir der Jahresstatistik 1945 folgende Angaben und Ziffern.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen

Die Gesamtausfuhr im Jahre 1945 stellt sich wie bereits erwähnt auf 30 691,45 q im Werte von 20 206 721 Fr.

Diese Summe verteilt sich auf 24 verschiedene Kundenländer. Stellt man diese in der Reihenfolge der Ankaufswerte zusammen, so ergibt sich folgende Tabelle der bedeutendsten Abnehmer:

1. Argentinien	4 532 384 Fr.	7. Schweden	1 400 172 Fr.
2. Brasilien	3 997 387 „	8. Chile	710 200 „
3. Portugal	3 466 731 „	9. Belgien	307 691 „
4. Columbien	1 794 008 „	10. Frankreich	268 677 „
5. Brit.-Indien	1 600 198 „	11. Peru	218 972 „
6. Spanien	1 574 524 „	12. Türkei	163 383 „

Webstühle

Gesamtausfuhr 1945 = 34 361,37 q im Werte von 17 088 987 Fr. Wichtigste Kundenländer:

1. Argentinien	4 721 191 Fr.	7. Frankreich	342 437 Fr.
2. Spanien	2 560 500 „	8. Columbien	301 863 „
3. Portugal	2 410 080 „	9. Bolivien	271 321 „
4. Brasilien	2 358 770 „	10. Gr'britannien	195 501 „
5. Schweden	1 577 805 „	11. Ecuador	182 313 „
6. Türkei	1 322 262 „	12. Dänemark	159 184 „

Andere Webereimaschinen

Gesamtausfuhr 1945 = 9313,35 q im Werte von 7 786 586 Franken. Wichtigste Kundenländer:

1. Argentinien	1 698 533 Fr.	7. Frankreich	482 033 Fr.
2. Schweden	1 163 527 „	8. Belgien	481 393 „
3. Portugal	945 644 „	9. Gr'britannien	365 258 „
4. Spanien	688 112 „	10. Columbien	191 082 „
5. Brasilien	512 914 „	11. Bolivien	136 110 „
6. Türkei	508 998 „	12. Australien	121 207 „

Strick- und Wirkmaschinen

Gesamtausfuhr 4066,27 q im Werte von 7 502 845 Fr. Wichtigste Kundenländer:

1. Großbrit.	1 538 879 Fr.	6. Argentinien	616 471 Fr.
2. Schweden	1 181 693 „	7. Spanien	289 989 „
3. Portugal	1 056 661 „	8. Italien	207 986 „
4. USA	858 347 „	9. Frankreich	186 510 „
5. Belgien	730 998 „	10. Brasilien	116 293 „